

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

ersch. 3 mal wöchentlich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: 30 Pf. monatlich 1.— M., vierteljährlich 3.— M. Durch Träger und and. Beirungen frei ins Haus monatlich 1.20 M., vierteljährlich 4.80 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.30 M., vierteljährlich 4.80 M. ohne Postgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Amliches Organ der kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolastr. 11. (Haupt- u. Postamt Nr. 5015, 5016, 5017. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Nassau 20 Pf., in Rheingebiet 1.— M.; außerhalb 30 Pf., in Belgien 1.50 M. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 SR. pro 1000.

Nummer 394.

Montag, 5. August 1918.

72. Jahrgang.

# Feindliche Vorstöße in Flandern abgewiesen.

## „Befriedigende“ Friedensvorschläge.

Nach einer von mehreren deutschen Blättern verbreiteten Londoner Meldung des „Nieuwe Rotterd. Cour.“ soll Bonar Law auf eine Anfrage eines im Unterhaus ermittelten Abgeordneten die englische Regierung sei immer bereit, Vorschläge zur Herbeiführung eines befriedigenden Friedens zu gewähren. Auch und war diese Nachricht aus Holland zugegangen, schreibt die „Nordd. Allg. Sta.“, wir haben sie aber vorerst nicht wiedergegeben, weil es uns ratsam erschien, zunächst eine unmittelbare englische Darstellung der Vorgänge im Unterhaus abzuwarten. Erst aus ihr wird man sehen, ob die Neuerung Bonar Laws in Wirklichkeit von einer englischen Friedensbereitschaft zeugt. Wir möchten das lebhaft bezweifeln, weil Bonar Law durchaus nicht an den Zeiten gehört, bei denen wir diese Gesinnung voraussetzen, wenn man auf das zurückblickt, was er früher über die Friedensfrage gesagt hat.

In dieser Ansicht werden wir besonders auch durch den Wortlaut der Meldung aus Holland bestätigt. Wenn Bonar Law so geantwortet hätte, wie der „Nieuwe Rotterd. Cour.“ aus London erzählt, so müßte man sagen, daß sich der englische Staatsmann sehr viel deutlicher ausgesprochen habe. Wir glauben, in der Vermutung berechtigt zu sein, daß die Friedensvorschläge, die Bonar Law befriedigend für die Kennzeichnung nur im britischen Sinne verdienen würden, aber durchaus nicht im Sinne Deutschlands und seiner Bundesgenossen. Schon der bloße Gedanke an Englands Tarifpläne weist darauf hin, daß man drüben offensichtlich die Einführung einer für uns und besonders auch für die deutsche Arbeiterklasse ganz unannehmbaren Erdrückung Deutschlands berechneten Wirtschaftspolitik nach dem Abschluß des Krieges betreiben will. Ehe mithin von einer britischen Friedensbereitschaft die Rede sein kann, muß die Frage gelöst werden, was für Bedingungen Bonar Law als befriedigend ansehen würde.

Wir unterwerfen, betont weiter die „Nordd. Allg. Sta.“, haben keinen Anlaß, diese Frage an England zu richten, denn der Widerhall, den die bisherigen Befindungen unserer Friedensbereitschaft im feindlichen Ausland gefunden haben, läßt deutlich erkennen, daß jeder weitere Schritt auf diesem Wege nur zu einer Verdächtigung Deutschlands und zur Ermunterung der feindlichen Kriegsheteren führt. Nach ihrer ganzen Natur sind diese gar nicht imstande, sich vorzustellen, daß eine ernste Friedensbereitschaft sich sehr wohl mit einem zuverlässigen Kraftbewußtsein vereinbaren läßt und bei uns tatsächlich vereinbart. Man beschuldigt uns im feindlichen Lager zwar noch immer der Zweideutigkeit, aber was unsere Staatsmänner über den Frieden gesagt haben, ist für alle, die richtig zu hören bereit sind, vollkommen genügend, um unseren Anspruch darauf zu begründen, daß man jetzt vor allem mal jenseits eine Antwort gebe, die von uns als befriedigend anerkannt werden kann.

## Bleiben wir zuverlässig!

Halle a. d. S., 5. Aug. (Via. Tel. ab.)

Ein Telegramm, das vielleicht als eine Art Glaubensbekenntnis aufgeföhrt werden kann, erhielt vor einigen Tagen die Sozialzeitung von dem jetzigen Chef des Admiralsstabs, Admiral Scheer. Der Wortlaut des Telegramms ist der folgende:

„Bleiben wir unberührt und zuverlässig weiter auf dem Wege der Kraft, dann wird unsere Zukunft vor britischer Habgier und Nachsicht sicher sein. Der Deutsche ist so gut, um Englands Knecht zu werden.“  
Admiral Scheer.“

## Aus überflüssigen Stellungen zurückgezogen.

Rotterdam, 5. Aug. (Via. Tel. ab.)

In London treffen Nachrichten ein über einen britischen Rückzug der Deutschen nach dem belgischen Ankerufer bei Albert und beim Kovel-Wald. Der Sonderberichterstatter des Reuterschen Bureaus beim englischen Heer meldet: „In letzter Patrouille im Albert-Abschnitt erfahren, daß der Feind sich aus mehreren seiner überflüssigen Stellungen zurückzog.“

## Lord George über einen neuen Winterfeldzug.

S. Genf, 5. Aug. (Via. Tel. ab.)

Dem „Zeit Journal“ wird aus London gemeldet: Lord George sollte am Freitag bei dem Empfang der Liverpooler Hafenarbeiter mit der Krone werde innerhalb Nordsee freigegeben und der kommende Winterfeldzug der letzte für die leidenden Völker sein.

## Amlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 5. August. (Amlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An der Front zwischen Ypern und südlich von Montdidier nahm die Feuerzähigkeit am Abend zu und blieb auch die Nacht hindurch lebhaft.

In Flandern, nördlich von Albert und beiderseits der Somme wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen.

Nördlich von Montdidier nahmen wir unsere auf dem Westufer der Aisne und des Dombaches stehenden Kompanien ohne feindliche Einwirkung hinter diese Abschnitte zurück.

Bei kleineren Unternehmungen südwestlich von Montdidier machten wir Gefangene.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. An der Westfront hat die Feuerzähigkeit zugenommen. Erfolgreiche Vorfeldkämpfe südlich von Combs und westlich von Reims. Nach Abwehr feindlicher Teilvorstöße wichen unsere Nachhut in härterem Angriff des Gegners auf Nismes beschlossgemäß auf das nördliche Westufer aus.

Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht. Westlich der Mosel, in den mittleren und oberen Regionen wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen.

Im Sundgau machten wir bei eigener Unternehmung Gefangene.

Sisfeldweibel Thom erkrankte seinen 27. Lusttag.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Oesterreichischer Vormarsch in Albanien.

Nach dem letzten Wiener amtlichen Bericht haben die österreichischen Truppen die Italiener in Albanien angegriffen und sie in der Gegend nordwestlich und nordöstlich von Berat auf etwa dreißig Kilometer Frontbreite zurückgeworfen. Der Feind mußte seine ersten Linien und be-



trächtliches dahinterliegendes Gelände aufgeben. Seine Gegenangriffe blieben erfolglos. Die Kampfleistungen unserer Verbündeten sind um so höher zu bewerten, als ihnen Hitze und sonstige klimatische Verhältnisse große Mühsale auferlegten. Sie folgten dem weichen Feinde auf dem Fuße.

## Italien in Erwartung „großer Ereignisse“.

Rom, 5. Aug. (Via. Tel. ab.)

Der „Tagesanzeiger“ meldet aus Rom, der Oberkommandierende, General Diaz, habe dort an einem Kriegsrat

teilgenommen und sich mit dem Kriegsminister und dem Ministerpräsidenten an die Front begeben. Im Zusammenhang mit dieser Ministerreise bringen die römischen Blätter Hinweise auf an erwartende „große Ereignisse“.

## Die Einmischung in Sibirien.

London, 4. Aug. (Wolff-Tele.)

Das Reutersche Bureau erzählt, daß in der Tokioer Amtszeitung vom 2. August eine Erklärung veröffentlicht wurde, in der von der bevorstehenden Abendung alliierter Truppen nach Wladimirof Mitteilung gemacht wird. In der Erklärung wird gesagt:

Die Vereinigten Staaten haben unlängst Japan die baldige Entsendung von Truppen zum Entlasten der Tschecho-Slowaken vorgezogen. Die japanische Regierung betont nochmals ausdrücklich, daß sie sich jeder Einmischung in die inneren politischen Angelegenheiten Russlands enthalten wird. Die Erklärung fährt fort: Angesichts der Gefahr, der die tschecho-slowakischen Truppen in Sibirien von Seiten der Deutschen, der Österreicher und Ungarn ausgesetzt sind, war es den Alliierten natürlich nicht möglich, mit Gleichgültigkeit dem unangenehmen Lauf der Ereignisse zuzusehen. Eine gewisse Zahl ihrer Truppen hat bereits Befehl erhalten, nach Wladimirof zu gehen. Die Regierung der Vereinigten Staaten, die den Entschluß der Laoc ebenso sehr einfach, hat sich vor kurzem an die japanische Regierung gewandt mit dem Vorschlag, rasch Truppen abzuschicken, um die Tschecho-Slowaken von dem neuen sie gerichteten Druck zu befreien. Die japanische Regierung, die dem Wunsch der amerikanischen Regierung nachkommen wollte, hat beschlossen, unverzüglich zur Bereitstellung geeigneter Streitkräfte für die vorgeschlagene Mission zu schreiten. Eine gewisse Zahl dieser Truppen wird sofort nach Wladimirof geschickt werden. Obwohl die japanische Regierung diesen Kurs einschlägt, bleibt es doch auch jetzt ihr Wunsch, Beziehungen dauernder

### Freundschaft mit Rußland

zu unterhalten, und die Japaner geben nochmals die Versicherung, daß sie an ihrer bereits fundamente Politik der Achtung von der territorialen Integrität Russlands festhalten und sich jeder Einmischung in seine innere Politik enthalten werden. Sie erklären ferner, daß sie nach der Berücksichtigung ihrer oben dargelegten Absichten sofort alle japanischen Truppen vom russischen Gebiet zurückziehen und die Souveränität Rußlands sowohl in politischer als auch militärischer Hinsicht vollständig unbeeinträchtigt lassen werden.“

Die Botschaft von der Unbegünstigung Japans bei seinem Eingreifen in die sibirischen Kämpfe wird vielfachem Zweifel begegnen. Nur um der schönen Augen Englands und Frankreichs wegen holt auch kein Gelder Kantonien aus dem Feuer. Ueberdies ist die Unterführung der Tschecho-Slowaken bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der Freundschaft zu Rußland keine ganz einfache Sache; man muß im Gegenteil voraussetzen, daß es zu Zusammenstößen zwischen den „ohne Einmischung in die inneren Wirren“ einmarschierenden Japs und den Bolschewikstruppen kommen wird. Eine andere Frage ist die der möglichen Beeinflussung Japans durch die Vereinigten Staaten — vielleicht steht hinter der „Unbegünstigung“ ein Verbot aus Washington, das der Tokioer Erklärung vom Wiederanmarsch nach beendeter Aufgabe die Richtung gab. Oder aber, und auch diese letztere ist nicht ohne weiteres abzulehnen, der alle Bündnisvertrag zwischen Rußland und Japan (Berat, die Regelung im heutigen Morgenblatt) mit der Spitze gegen die Angelegenheiten ist noch eine Nachwirkung aus.

Nur an die reine Unbegünstigung der Engländer des ferneren Ostens wird keiner so leicht glauben wollen.

## Die Zarin-Witwe mit Töchtern nach Spanien?

S. Genf, 5. Aug. (Via. Tel. ab.)

Dem „Temps“ zufolge haben die Botschafter der Kaiserin-Witwe mit ihren Töchtern nach Spanien zugestimmt. Es scheiden noch Verhandlungen mit den Kriegführenden über die erforderlichen Sicherheiten der Ueberführung.

## Zur Abwehr gegen Flaumacher.

Berlin, 5. Aug. (Via. Tel. ab.)

Wie ein Telegramm aus Kitionia der „Wolff-Telegraph“ berichtet, ist in Amerika eine Organisation begründet worden, die sich gegen die Flaumacher, die dort als „gelbe Hunde“ bezeichnet werden, richtet. Die neue Organisation umfasst Knaben, die überall herumzirkeln sollen, um Gespräche zu belauschen und dann heimlich zur Polizei zu laufen, um die belauschten Leute zu denunzieren. Der Staatssekretär des Staates New-York gibt dieser landumfassenden Bewegung keine Empfehlung mit.

Daß man jetzt in Amerika Kinder, deren Zeugnisaussagen kein Gericht in einem anderen Lande voll beweist, mit der Ueberwachung Erwachsener betraut, läßt Art und Stärke der dortigen Kriegsbegiertheit in einem recht eigenartigen Lichte erscheinen.

